

eindrangen; als Mann gegen Mann in der Nähe focht: da mußten die Franzosen weichen. Sie wurden von den Höhen, die sie schon erstiegen hatten, wieder hinunter gestürzt. Hart bedrängt, weicht die Garde, in Vierecke geschlossen, zurück. Da kommt sie in Bülow's Geschützfeuer und wird zugleich von der Reiterei umzingelt. Man ruft ihr zu, sich zu ergeben. „Die Garde stirbt; sie ergiebt sich nicht!“ schallt es aus ihrer Mitte. Die Meisten fallen; Einige entkommen; gefangen werden nur Wenige. Unter dessen rückten die Preußen im Sturmschritte auf der anderen Seite immer zahlreicher heran, und ihrem Andringen vermochten die Franzosen nicht länger zu widerstehen. „Rette sich, wer kann!“ hieß es, und die wildeste Flucht trat ein.

Jetzt geschah es „durch eine anmuthige Gunst des Zufalls,“ daß die beiden großen Feldherren in der Meierei La belle Alliance (Schön-Bund) zusammentrafen. Mit der herzlichsten Umarmung begrüßten sie sich. General Sneyenau übernahm die Verfolgung des Feindes mit der leichten Reiterei. Der Mond leuchtete dazu in völliger Klarheit vom Himmel herab. Mit genauer Noth entkam Napoleon. Sein Hut und Degen ward den Siegern zur Beute. — Blücher aber erließ einen Tagesbefehl; darin hieß es: „Empfanget meinen Dank, ihr unübertrefflichen Soldaten! So lange es Geschichte giebt, wird sie euer gedenken. Auf euch ruhet mit Sicherheit das Glück eures Königs und seines Hauses. Nie wird Preußen untergehen, wenn eure Söhne und Enkel euch gleichen.“ —

Napoleons Geschick war erfüllt. Auf St. Helenas einsamem Felsen hat der Gewaltige geendet. (Am 5. Mai 1821.)

61. Blücher und Wellington.

Als Blücher, der Held, und Wellington
als Sieger zusammen traten,
die beiden, die sich lange schon
gelannt aus ihren Thaten;
da sprach zu Wellington Blücher bald:
Du Held, so jung an Jahren,
an Klugheit und Bedacht so alt,
wie ich mit grauen Haaren!

Da sprach zu Blücher Wellington:
Du Held von starker Jugend,
von Locken so gealtert schon,
das Herz so frisch von Jugend! —
Da stand der Jüngling und der Greis;
sie gaben sich die Hände
und fragten, ob auf dem Erdenkreis
noch so ein Paar sich fände.

62. *Das Lied vom Feldmarschall.

Was blasen die Trompeten? Husaren, heraus! Es reitet der Feldmarschall
im fliegenden Saum; er reitet so freudig sein muthiges Pferd; er schwinget so
schneidig sein blihendes Schwert! Incheirassasah! und die Deutschen sind da;
die Deutschen sind lustig; sie rufen Hurrah!

O schauet, wie ihm leuchten die Augen so klar! O schauet, wie ihm waltet
sein schneeweißes Haar! So frisch blüht sein Alter wie greisender Wein; drum
kann er Verwalter des Schlachtfeldes sein. Incheirassasah! zc.

Der Mann ist er gewesen, als Alles versank, der muthig auf gen Himmel
den Degen noch schwang; da schwur er beim Eisen gar zornig und hart, den
Wältschen zu weisen die ephideutsche Art. Incheirassasah! zc.